

Pestalozzis Gruss am 12. Januar 1846

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblätter für Jung und Alt**

Band (Jahr): **4 (1893)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zwölf Jahre nach dem erzählten Unglücksfall wurde zu Bern der Finanzdirektor des deutschen Kantonsteils, Hans Frischherz, wegen bedeutender Unterschlagungen von öffentlichem Gut angeklagt. In diesem Prozeß, der weithin Aufsehen erregte und mit der Enthauptung des ungetreuen Staatsdieners endigte, tritt auch der Kornhändler Johann Jakob Zimmermann von Brugg als Zeuge auf, welcher für sich und seinen Geschäftsgenossen Fröhlich dem erwähnten „Deutschseckelmeister“ Frischherz hundert Dublonen zum Geschenk gemacht, damit er ihre Sache durch die Finger ansehe. Betrifft der Fall, woran kaum zu zweifeln sein wird, unsern Zimmermann, so ist es leicht begreiflich, warum er eine Zeit lang landesflüchtig und der Rest seines Lebens, ohne ursächlichen Zusammenhang mit dem Erlebnis von 1626, verbittert werden mußte.

Pestalozzis Gruss am 12. Januar 1846.

Vor hundert Jahren war der Tag,
Da ich in Mutter-Armen lag;
Ein zartes Kind; auf ihrem Schoß
Gepflegt, zog mich die Liebe groß.
Dann herzte mich des Lebens Not,
Gab mir zu essen Thränenbrot.
Gesättigt legt' ich meinen Stab
Als Greis ins friedensvolle Grab.
Im Jenseits ward das Wort mir kund
Aus meines Herrn und Meisters Mund:
„Um Verlass'ne trugst du Schmach und Schmerz,
Zogst die Armen an dein Vaterherz,
Bliebst an Lieb' und Demut Kindern gleich:
Freu' dich nun in meines Vaters Reich!
Denn in seinem Buche steht geschrieben:
Er ist groß, weil er ein Kind geblieben!“
Brüder! Aus des Himmels Sonnenhallen
Muß ein Wort zu euch herniederschallen;
Denn ihr habt den Tag zum Fest erkoren,
Der mich einst auf euerm Stern geboren.

Seid willkommen! Seid mir alle teuer,
Ihr, in deren Herz der Liebe Feuer
Flammt für die Verachteten und Armen,
Die verlass'ner Kinder sich erbarmen!
Meine Kinder sind's, die ich verlassen,
Als mein Aug' im Tode muß' erblassen.
Wollt ihr Gott und meinen Namen preisen,
O, so helfet meinen armen Waisen!



Senket dann in meines Sarges Truhe
Das Gebein zur stillen Grabesruhe!
Gleitet es zum Staube wieder nieder,
Singet Freuden- und nicht Trauerlieder!
Laßt, wenn frische Frühlingslüfte wehen,
Auf mein Grab dann meine Kinder gehen,
Ruft es laut: Im Himmel steht geschrieben:
„Er war groß, weil er ein Kind geblieben.“